



VORWORT

Liebe Mitglieder und Freunde des Ambulanten Hospizes Oberhausen,

„Wer nichts verändern will, wird auch das verlieren, was er bewahren möchte,“ meinte einst der damalige Bundespräsident Gustav Heinemann. Noch am ersten Märzwochenende 2023 haben wir – nach dreijähriger Pandemiepause – endlich wieder unseren Hospiztag im Medikon gefeiert. Mit vielen Besucher:innen und interessanten Workshops. Vieles konnten wir aus der Vor-Coronazeit übernehmen, manches haben wir erneuert. Auch in unserem Team an der Marktstraße ist Bewegung, die wir in diesem Rundbrief ebenfalls ausführlicher vorstellen.

Bleibt das Thema Ehrenamt, mit dem wir uns in der zweiten Jahreshälfte intensiver beschäftigen. Gerade weil sich in den vergangenen drei Jahren landauf landab die Bereitschaft für ehrenamtliches Engagement verändert hat. Beim letzten internationalen Tag des Ehrenamtes 2022 hielten Politiker wie Forscher fest: Das ehrenamtliche Engagement wird punktueller, es wird situationsbezogener und krisenangepasster. Das bedeutet, dass die Menschen sich heutzutage nicht mehr so gerne in langfristigen und verbindlichen Strukturen einbringen wollen. Mit dieser Situation werden auch wir als Hospizverein umgehen. Eine große Aufgabe, die weit über die zweite Jahreshälfte hinausragen wird.

Und dann sind da noch die vielen Kooperationen, die das Ambulante Hospiz Oberhausen e.V. pflegt. Es sind Zusammenschlüsse, die für beide Seiten stabilisierend wirken. Sie zu bewahren ist ein wertvolles Gut, sie zu ergänzen ein fortwährendes Ziel.

Sie sehen, unser Hospiz bewegt und erhält sich gleichermaßen. In einem gesunden Gleichgewicht – für eine ehrenwerte Gesamtaufgabe.

Ihr Michael Etges
1. Vorsitzender

DER ERSTE MANN IM TEAM

Es musste scheinbar ein viertel Jahrhundert vergehen, bis sich die ersten Männer an dieses Amt wagen. Also startet mit dem Beginn des neuen Jahres nun Dirk Hackstein als festangestellter Koordinator im Ambulanten Hospizverein seinen Dienst. Der 51-Jährige hat ein bewegtes Arbeitsleben hinter sich, machte er doch in seiner Geburtsstadt Moers eine Erstausbildung zum Friseur, schloss diese ab und wechselte im Anschluss daran die Branche, blieb aber dem kreativen Handwerk treu. Nach den Haaren nun die Blumen und eine weitere Ausbildung zum Floristen. Es war ein Beruf, den er viele Jahre in Düsseldorfer Szeneläden ausübte und das Niveau der Stadt so in bunte Farben tauchte – bis eine Allergie gegen die auf den Blumen oft zu findenden Pestiziden auch diesem Beruf das Handwerk legte. In einer Phase des Überlegens erinnerte er sich an seinen Zivildienst und die Arbeit mit einem mehrfach behinderten Menschen. Also fällt Hackstein eine Entscheidung, die ihn zu einem Studium der Sozialen Arbeit an der weit über die Stadtgrenzen hinaus bekannten Evangelischen Hochschule Rheinland-Westfalen-Lippe bewegte. Drei Jahre später hatte er in Regelstudienzeit seinen Bachelor of Arts als Sozialarbeiter gemeistert.

Seine Abschlussarbeit drängte ihn förmlich in das Thema Demenz, und so startete er seine Tätigkeit als Sozialarbeiter beim Caritasverband in Düsseldorf im Fachbereich Demenz, um dort eine Gruppe für Menschen mit Demenz zu leiten. Sechs Jahre war er dort tätig und wechselte dann innerhalb des Verbands zum Stationären Hospiz. „Als ich in das Hospiz



kam, öffnete sich für mich eine neue Welt. Ich kam also in dieses Haus und dachte mir: Ja, hier kann ich sein.“ Und das war er, weitere sechs Jahre, bis der von ihm hochgeschätzte Leiter des Hauses in den Ruhestand ging. Es war abermals ein Zeitfenster für Veränderungen, das ihn über Umwege schließlich zum Ambulanten Hospiz nach Oberhausen führte. „Durch meine Arbeit in Düsseldorf habe ich mit zahlreichen ambulanten Hospizdiensten gearbeitet und weiß daher, dass ich in dieser Welt viel mit dem Thema Ehrenamt zu tun haben werde.“ Dass er auch noch eine Zusatzausbildung als Seelsorger im Erzbistum Köln absolvierte, rundet seine Qualifikationen für unseren Verein nur ab.

Wir freuen uns daher sehr, mit Dirk Hackstein seit dem 2.1.2023 den ersten Mann im Team der Koordinator:innen begrüßen zu dürfen und wünschen uns und ihm eine tolle Zeit des Einschwingens und viele Jahre mit uns.

HOLZ, HERZ, HOSPIZ

Sebastian Gerhards (41) ist seit dem 1.2.2023 in Vollzeit der zweite Koordinator im Team. Der Mülheimer startete seine berufliche Karriere mit einer handwerklichen Ausbildung zum Tischler, machte anschließend seinen Zivildienst bei der Eingliederungshilfe im Alsbachtal und setzte dann die Arbeit mit dem Holz fort. Die Arbeit mit dem Menschen hat ihm allerdings derart gut gefallen, dass er nach einem weiteren handwerklichen Jahr die zweite Ausbildung zum Heilerziehungspfleger in Moers und Kamp-Lintfort begann. Dazu gesellten sich später die Fortbildungen zur beratenden Pflegekraft und dann noch zur Pflegedienstleitung.

Der Zufall wollte es schließlich, dass Sebastian Gerhards eine Mitarbeiterin aus dem Ambulanten Hospiz Oberhausen e.V. traf, sich mit ihr unterhielt und ins Grübeln kam. 16 gute Jahre in der Eingliederungshilfe, und nun bot sich plötzlich die Gelegenheit für einen Wechsel in ein neues Aufgabengebiet. Spannend. Er überlegte und entschied sich für den Sprung ins thematisch kalte Wasser. „Ich wollte unbedingt wieder eine sinnstiftende Aufgabe übernehmen, so wie in meiner anderen Tätigkeit auch, aber gerne mit neuen Eindrücken und Aufgaben,“ erklärt er seinen Entschluss ins Hospiz zu wechseln.



In seinem ersten Hospizjahr wird er nun zunächst die Palliativ Care Ausbildung absolvieren, an die dann die Ausbildung zum Koordinator anschließt. Viel Ausbildung, war er doch vorher in leitenden Funktionen tätig. Ist das kein Problem? „Ich sehe gerade das als eine tolle Herausforderung, mich noch mal in ein neues Themenfeld einzuarbeiten und freue mich da wirklich sehr drauf.“

Und wenn die Anstrengung zu groß wird spielt der Vater von zwölfjährigen Zwillingen mit ihnen auf seinem ehemaligen Bauernhof, umgeben von Pferden in verpachteten Pferdeställen, Hühnern, Kaninchen, Hund und Katze. Ach so, einen Baum hat er natürlich auch längst gepflanzt. Ein Mann der Tat. Schön, dass er bei uns ist. Herzlich Willkommen.

WARUM KOOPERIEREN?

Als Ambulantes Hospiz Oberhausen e.V. kooperieren wir seit jeher mit zahlreichen Interessensvertretungen, Verbänden, medizinischen Einrichtungen und mehr. Aber warum eigentlich? Und müssen wir oder wollen wir? Und mit wem eigentlich? Viele Fragen – auf dieser Doppelseite finden sie viele Antworten!



Christiane Bonatis - Palliativteam Oberhausen GmbH

Die Kooperation gab es bereits, als der Vorgänger des Palliativteams noch eine Allgemeine Ambulante Palliative Versorgung (AAPV) war. Schon damals war eine Kooperation für die Zulassung des AAPV-Dienstes zwingend erforderlich. Nach der Gründung des Palliativteams Oberhausen wurden die Vereinbarungen neu aufgesetzt und eingereicht, im Grunde aber übergangslos fortgeführt.

In der Kooperation mit dem Ambulanten Hospiz gilt, dass wir alle wollen, dass die Menschen hier in Oberhausen gut versorgt werden, wenn eine palliative Versorgung notwendig wird. Und dadurch, dass wir uns alle gut kennen, also die Mitarbeitenden im Ambulanten Hospiz und im Palliativteam, sind die Abläufe zwischen uns wirklich sehr gut. Kurze Wege, schnelles Handeln, perfektes Feedback. Besser geht's nicht.

Grundsätzlich gibt es eine Bundesrahmenvereinbarung zur Spezialisierten Ambulanten Palliativversorgung (SAPV). Dort steht, dass die Kooperation für eine Zulassung nötig ist. Es ist ein umfangreiches Schriftstück, an dem viele Akteure beteiligt waren, u.a. der GKV-Spitzenverband als zentrale Interessenvertretung der gesetzlichen Krankenkassen in Deutschland, die Arbeiterwohlfahrt, die Bundesarbeitsgemeinschaft der Hauskrankenpflege, der Deutsche Hospiz- und Palliativverband, der Paritätische Wohlfahrtsverband und viele mehr.



Nicole Peters-Bokelmann – Sternenzelt e.V.

Der Ambulante Hospizverein und das Sternenzelt arbeiten seit langem Hand in Hand. Das hat auch mit der Historie des Sternenzelts zu tun: Viele Jahre war das Sternenzelt eine Interessensgemeinschaft – kein Verein. Daran beteiligt waren die Psychologische Beratungsstelle der Stadt Oberhausen, die Evangelische Kirchengemeinde Holten-Sterkrade und von Anfang an eben auch das Ambulante Hospiz Oberhausen. Daneben kooperieren wir heute zudem mit den Christlichen Hospizen Oberhausen und mit dem Stationären Hospiz in Bottrop.

Letztlich begleiten wir alle die gleiche Zielgruppe: Menschen, die einen Verlust erleben oder erlebt haben. Wir versuchen im Zuge der Kooperation den Bedürfnissen der Betroffenen im Rahmen der Trauerarbeit gerecht zu werden.

Die Kooperation geht so weit, dass Mitarbeitende des Ambulanten Hospizvereins auch im Vorstand des Sternenzelts tätig sind. Überhaupt hat diese Kooperation die Arbeit des Sternenzelts erst ermöglicht, gerade auch weil das Hospiz Mitarbeitenden Stunden für die Arbeit im Sternenzelt bewilligt. Zugleich haben die Mitarbeiter:innen im Ambulanten Hospiz immer einen Blick auf ihre hospizlichen Begleitungen, und wenn dort Kinder und/oder Jugendliche betroffen sind, werden wir immer automatisch angesprochen.



Martina Kern – Leiterin von ALPHA, der Ansprechstelle im Land NRW zur Palliativversorgung, Hospizarbeit und Angehörigenbegleitung

Es ist in der Branche bekannt, dass Hospizdienste koordinieren und kooperieren sollen. Die Kooperationsvereinbarungen sind aber nicht definiert und damit frei in der Ausgestaltung. Qualität kann man hier nur über festgelegte Kooperations-tiefen einbringen – und die sind zwischen den Partnern verhandelbar. Gerade deshalb ist es so wichtig, bei einer Kooperation diese Tiefe gemeinsam zu erarbeiten.

ALPHA NRW untersuchte im Jahr 2022 im Rahmen eines vom Gesundheitsministerium geförderten Projekts die regionalen Netzwerkstrukturen der Hospiz- und Palliativversorgung in Nordrhein- Westfalen. Dabei floss auch der Paragraf 39d, SGB5 ein, in dem steht, dass seit 2022 die Krankenkassen, Netzwerke der Hospiz- und Palliativversorgung fördern und mitfinanzieren. Und zwar dann, wenn die Kommune oder die Stadt vor Ort den identischen Anteil trägt. Damit gibt es nun auch erstmals eine kommunale Verantwortung in der Hospizversorgung. Es wird noch ein spannendes Unterfangen, wenn die Kommunen über leere Töpfe klagen. Vielleicht wird die Politik dann noch andere Lösungen bereithalten.

ALPHA bietet für Kooperationsverträge eine Orientierung, hat aber kein Mandat, verbindliche Standards zu definieren. Wir können immer nur Empfehlungen geben, weil es bundesweit keine Institutionen gibt, die verpflichtende Standards vorgeben kann. Mit Ausnahme der Regelungen in der Bundesrahmenvereinbarung.

Frank Kegelmann, Geschäftsführer des Netzwerks Demenz und zuständig für die Altersstrukturen in Oberhausen

Das Netzwerk Demenz gibt es seit 2007 und ist ein Zusammenschluss von Akteuren aus dem ambulanten wie stationären Hospiz, aus Krankenhäusern und den Krankenkassen, es gibt Ärzte, Vertreter aus der Politik und viele mehr. Sie alle haben sich im Wissen um die immer älter werdende Gesellschaft zusammengetan, um die Lebensqualität von Menschen mit Demenz so lange wie möglich zu halten.

Derzeit leben in Deutschland rund 1,6 Millionen Menschen mit Demenz in unterschiedlichen Stadien. Gerade weil Demenz eine Erkrankung ist, die sich im hohen Alter und damit oft auch zum Lebensende zeigt, ist die Verknüpfung zum Ambulanten Hospiz so wichtig. Viermal im Jahr trifft sich das Netzwerk Demenz, in dem mittlerweile über 100 Akteure unterschiedlicher Professionen aktiv sind. So kann jeder sein Fachwissen und seinen Blick auf das Thema Demenz einbringen, wovon wiederum jeder Kooperationspartner partizipiert. Gerade deshalb ist die Kooperation so wichtig.

Und wir können im Umkehrschluss die Mitarbeitenden im Ambulanten Hospiz Oberhausen e.V. über die Formen der Demenz informieren, oder über die Veränderungen eines Betroffenen, neueste Forschungsstände etc. So ist es in Summe ein Geben und Nehmen mit diesem für uns sehr wichtigen Kooperationspartner.



Dr. Stefan Welbers, Geschäftsführer in der Guten Hoffnung und Interimssprecher der stationären Pflegeeinrichtungen in OB

Als Sprecher wurde ich in der Coronapandemie benannt, bin jetzt aber faktisch ohne Mandat. Da es aber noch keinen Nachfolger für mein Amt gibt, spreche ich für 26 stationäre Einrichtungen und 53 ambulante Dienste in Oberhausen.

Wir kooperieren mit dem Ambulanten Hospiz, weil die palliativen Versorgungsmöglichkeiten durch die ambulanten Hilfen – vor allem des Ambulanten Hospizes Oberhausen e.V. – eine wertvolle Bereicherung sind. Wir sind froh, darauf zurückgreifen zu können und empfehlen das Ambulante Hospiz auch Angehörigen unserer Bewohner:innen. Und ich kann mich in meiner vorherigen Funktion im KKO daran erinnern, dass ich das Ambulante Hospiz dort sehr häufig zu Gast hatte. Es ist also ein langjähriger verlässlicher Partner. Übrigens startete die Kooperation mit dem Ambulanten Hospiz lange bevor es überhaupt einen gesetzlichen Impuls für den Kooperationsgedanken gab.



Im Wohn- und Teilhabegesetz sind übrigens Kooperationen zu Hausärzten und auch zu Hospizen – so sie in der Region vorhanden sind – deutlich erwünscht. Auch hier sind wir lange vor den juristischen Ideen dem Kooperationsgedanken gefolgt. Neben der Kooperation mit dem Ambulanten Hospiz haben wir in der Guten Hoffnung auch die Kirchen sehr stark vertreten. Der Glaube ist hier ein sehr gelebtes Thema.

ABSCHIED



Es waren zwei Silberhochzeiten, die Rudolf Heinichen 1998 ins Ambulante Hospiz führten. Zum einen wollte er sich als Leiter des Rechnungswesens eines bundesweit handelnden Unternehmens in seiner Fachdisziplin selbständig machen und lernte auf der ersten Silberhochzeit Ende 1997 Personen kennen, die ihm dazu interessante Impulse gaben. Auf der zweiten Silberhochzeit im Frühjahr 1998 traf er dann Georg Bierwald, der kurz zuvor gemeinsam mit Bruder Hermann das Ambulante Hospiz Oberhausen e.V. gegründet hat. Heinichen und Bierwald kannten sich bereits aus gemeinsamen Unternehmungen, da Heinichens Frau – wie auch Georg Bierwald – bei der Caritas tätig war. Bierwald erfuhr von der jungen Selbständigkeit und fragte den damals gerade 50-jährigen Heinichen, ob dieser sich um die Buchhaltung des Vereins kümmern könne, da Bruder Hermann zu seinem Orden nach Münster abberufen wurde. Man wurde sich schnell einig und so wurde Rudolf Heinichen zunächst Beisitzer im Vorstand, um dem damaligen Schatzmeister Prof. Dr. Claus Niederau mit entsprechenden Zahlen zu versorgen.

Und mit der Ernennung von Niederau zum ersten Vorsitzenden rückte Heinichen schließlich als Schatzmeister innerhalb des Vorstandes auf. Damit feiert Heinichen in diesem Jahr sein 25-jähriges Hospizjubiläum. „Die zunehmende Eigenständigkeit, die der Verein spätestens mit dem Umzug zur Marktstraße im Jahr 2010 erlebte, tat uns gut. So konnten wir vom kleinen Verein beinahe zu einem mittelständischen Unternehmen wachsen,“ skizziert Heinichen die Entwicklung dieser Jahre.

Und nun der Ausstieg? „Altersbedingt“, wie er erklärt. Rudolf Heinichen wird in diesem Jahr 74 und freut sich nun darauf, zu reisen. Skandinavien steht ganz oben auf seiner Liste. Zugleich blickt er voller Stolz und Freude auf das vierte Jahrhundert zurück, in dem er das Hospiz als Vorstandsmitglied und Meister der Zahlen begleitet hat. „Wir haben eine tolle Vorstandsarbeit bis in die Gegenwart gelebt. Ein vertrauensvolles und bodenständiges Miteinander, in dem wir gemeinsam nach Lösungen suchten, die jeder mittragen konnte“, sagt er.

In einem weichen, mehrere Monate dauernden Übergang, hat Ellen Maus die Rolle der Schatzmeisterin übernommen. Für sie ist Rudolf Heinichen immer da, wenn es Fragen zu den zurückliegenden 25 Buchhaltungsjahren gibt. Und überhaupt: „Mit meinem Ausscheiden bleibe ich dem Hospiz trotzdem erhalten, dafür ist mir der Verein viel zu sehr ans Herz gewachsen,“ erklärt er. Keine Frage: Hier geht ein Urgestein und eine Triebfeder, die das Ambulante Hospiz an der Marktstraße wegweisend geformt haben. Danke, Rudolf Heinichen.



ENDLICH WIEDER EIN RICHTIGER HOSPIZTAG

Was war das am ersten Samstag im März wieder eine tolle Veranstaltung mit Menschen, die der Hospizarbeit in so vielerlei Hinsicht Raum geben. Wir erlebten die Theologin und Bestatterin Barbara Rolf aus Freiburg mit einem unfassbar großartigen Eröffnungsvortrag, starteten mit sechs Workshops durch, genossen gemeinsam ein Kartoffel-süppchen (mal mit mal ohne Wurst) und tranken Tee oder Kaffee.

Und wir haben einen Film vom Tage gedreht, den Sie über unsere Internetseite finden. Darin erlebt man sehr eindrücklich, wie gut es allen tat, wieder ganz leibhaftig miteinander Zeit zu verbringen. So schön unsere digitalen

Ansätze in den – Gott-lob zurückliegenden – Coronajahren waren, über eine analoge Veranstaltung, bei der man sich von Angesicht zu Angesicht unterhält, in Workshops Fragen stellt und auch vom Zufall überraschen lässt ... das gibt es eben nur in der wirklichen Welt.

Wir freuen uns sehr, dass auch in diesem Jahr wieder mehr als 150 Besucher dabei waren und denken dann einfach mal über das nächste Jahr nach. Denn nach dem Hospiztag ist vor dem Hospiztag.





Termine & Veranstaltungen

Zukünftig informieren wir Sie über unsere Internetseite www.hospiz-oberhausen.de, wann wo welche Veranstaltungen stattfinden. Auf diese Weise können wir die Daten und Zeiten noch aktueller halten. Wenn Sie Fragen zur Terminplanung für die erste Jahreshälfte 2023 haben und keinen Internetanschluss besitzen, können Sie uns aber auch telefonisch erreichen **0208.810 11 10** und erhalten dann alle Infos im Gespräch.

EHRENSACHE!

Das Ehrenamt spielt eine herausragende Rolle in der ambulanten Hospizarbeit und ist von unschätzbarem Wert für Patient:innen, Angehörige und die Gesellschaft als Ganzes. Und damit natürlich auch bei uns! Dabei ist Ehrenamt nicht gleich Ehrenamt. Wer sich engagieren möchte, kann dies als Helfende Hand tun und unterstützt das Hospiz damit an vielen Stellen – ohne in direkten Kontakt mit den Themen Sterben, Tod und Trauer zu kommen: bei öffentlichen Veranstaltungen, bei Schulungen in den Räumen an der Marktstraße, beim Hospiztag. Helfende Hände tütet den Rundbrief ein und so vieles mehr. Es sind die unendlich vielen kleinen und größeren Dinge, die den reibungslosen Ablauf der ambulanten Hospizarbeit oftmals erst ermöglichen.

Die Sterbebegleiter:innen hingegen sind mittendrin in der Kernaufgabe der hospizlichen Arbeit. Nach einer rund 10-monatigen Qualifizierung besuchen sie die Patient:innen oftmals zu Hause und bieten eine umfassende Unterstützung in der letzten Lebensphase. Sie leisten emotionale Begleitung, hören zu, spenden Trost und schenken Zeit und Aufmerksamkeit. Das Ehrenamt ermöglicht es den Patient:innen, in vertrauter Umgebung zu bleiben und ihre Würde und Autonomie zu wahren. Darüber hinaus entlasten die Ehrenamtlichen die pflegenden Angehörigen, indem sie ihnen eine Pause gönnen und ihnen Raum für ihre eigenen Bedürfnisse geben.

Die Trauerbegleiter:innen sind – wenn man so will – spezialisierte Sterbebegleiter:innen. Es ist die dritte Gruppe der Ehrenamtlichen im Ambulanten Hospiz – mit besonderen Zusatzqualifikationen.

Während der Tod eine unwiederbringliche Zäsur für alle Beteiligten darstellt, ist die Trauer offen. Niemand weiß, wie lang und intensiv sie auftritt und damit ist jede Form der Trauer gestattet. Genau diese unspezifische Arbeit stellt eine besondere Herausforderung dar, mit denen Trauerbegleiter:innen gelernt haben, umzugehen.

Menschen, die sich für die ambulante Hospizarbeit einsetzen, bringen ihre Zeit, ihre Kompetenzen und ihr Mitgefühl ein, um anderen in einer schwierigen Lebensphase beizustehen. Dies stärkt das Verantwortungsbewusstsein und den Zusammenhalt in der Gemeinschaft. Dabei ist das Ehrenamt in der ambulanten Hospizarbeit jedoch keine einseitige Hilfeleistung. Die freiwilligen Helferinnen und Helfer berichten oft von bereichernden Erfahrungen und persönlichem Wachstum. Sie lernen, mit Sterben und Tod umzugehen, entwickeln Empathie und erlangen eine tiefere Wertschätzung für das Leben.

Wir werden in der zweiten Jahreshälfte verstärkt auf das vielfältige Ehrenamt in unserem Hospizverein eingehen, weil die Bereitschaft in breiten Teilen der Gesellschaft abnimmt, sich dauerhaft ehrenamtlich zu engagieren. Dabei ist gerade dieses Engagement so elementar für die ambulante Hospizarbeit. Lassen Sie sich überraschen, wie wir das Ehrenamt in den Fokus rücken – es wird Ihnen gefallen!

AMBULANTES HOSPIZ OBERHAUSEN E.V.

Marktstraße 165 | 46045 Oberhausen
Telefon: 0208.810 11 10
E-Mail: kontakt@hospiz-oberhausen.de
www.hospiz-oberhausen.de

SEKRETARIAT:
Annett Erdmann

SPRECHZEITEN:

Montag bis Freitag 9.00–14.00 Uhr
und nach Vereinbarung

KOORDINATOR:INNEN:

Claudia Wegner, Dirk Hackstein,
Petra Podubrin, Sabine Schrade,
Sebastian Gerhards

SPENDENKONTO:

Volksbank Rhein-Ruhr
BIC GENODED1VRR
IBAN DE87 3506 0386 4349 9000 00
Sparkasse Oberhausen
BIC WELADED1OBH
IBAN DE52 3655 0000 0050 1026 31
Realisierung www.wortlaut-pr.de